

Die Nutzungszahlen der jungen Generation in Deutschland entsprechen dem europäischen Mittelwert. Der aktuellen JIM-Studie zufolge liegt der Anteil der das Internet nutzenden 12- bis 19-Jährigen bei 98 Prozent (Nutzung zumindest selten). Der Zugang zum Internet findet bei dieser Zielgruppe immer öfter über mobile Endgeräte wie Smartphones statt, die mobile Nutzung stieg im Vergleich zum Vorjahr um 25 Prozent auf 73 Prozent der jungen Internetnutzenden (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2013). Auch bei jüngeren Kindern ist das Internet regelmäßiger Bestandteil der Mediennutzung. „Schon bei den Kindern im Alter von sechs und sieben Jahren hat ein Fünftel Erfahrungen mit dem Internet gesammelt“ (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2012). Mit dem Älterwerden steigt auch die Zahl der Internetnutzenden deutlich an, „sodass mit 93 Prozent bei den Zwölf- bis 13-Jährigen schon fast alle zu den Internetnutzern zählen“ (ebd.).

So gewinnt das Internet als Instrument der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung gerade im Alter der Adoleszenz durch die Vielfalt der digitalen Handlungsmöglichkeiten wie beispielsweise Kommunikation, Informationssuche und Selbstdarstellung zunehmend an Einfluss. Jugendliche in ihrer sozialen Entwicklung zu unterstützen und sie vor Benachteiligung zu bewahren, bedeutet deshalb auch, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, die inzwischen auch im Internet und mit dessen Hilfe stattfindet, zu fördern und dadurch ihre Teilhabe am sozialen Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten. Kindern und Jugendlichen, die in benachteiligenden Verhältnissen aufwachsen, muss dabei über Aufklärungskampagnen hinaus besondere Aufmerksamkeit gewidmet und gegebenfalls Unterstützung in Form Sozialer Arbeit gewährt werden.

In dem von der Europäischen Kommission im Rahmen des Safer Internet Plus Programms von 2005 bis 2008 geförderten „European Online Grooming Project“ (Webster et al. 2012) wurden anhand von Interviews mit Straftätern, die in Großbritannien, Belgien und Norwegen wegen Cybergrooming, also der gezielten Ansprache von Personen im Internet zur Anbahnung sexueller Kontakte verurteilt wurden, drei verschiedene Typisierungen von Jugendlichen herausgearbeitet. Sie werden nach ihrem Grad der Anfälligkeit, Opfer einer Kontaktanbahnung durch Pädophile zu werden, unterschieden in:

Vertrauensvorschuss

Was passiert mit 540 Euro, die auf der Straße liegen? Nicht einfach so, sondern in Form von 54 000 Cent-Stücken, die so auf das Straßenplaster gelegt werden, dass sie das Wort VERTRAUEN bilden. Der Künstler Ralf Kopp setzte diese Aktion im Juli in der Innenstadt von Frankfurt am Main um. Faszinierend sind die vielfältigen Beobachtungen, die er mit seinem Team in den folgenden Stunden macht und anschließend auf der Internetseite www.gierfrist.de dokumentiert. Hier ein paar Beispiele:

- ▶ Die Aktion wird am Freitagmittag eröffnet. Bis in die Nacht hinein bleibt der Schriftzug nicht nur erhalten, sondern Passanten legen sogar weitere Münzen hinzu.
- ▶ Nachdem ein Radfahrer versehentlich über die Plastik gefahren ist, stellen Passanten den Schriftzug wieder vollständig her.
- ▶ Nach 14 Stunden löst sich der Schriftzug innerhalb einer Stunde auf, da einige wenige Passanten größere Mengen von Münzen einstecken und dann vier Jugendliche den verbleibenden Großteil der Münzen abräumen und, wie sie später erklären, einem Obdachlosen geben.

Ermutigend: Der weitaus größte Teil der Menschen respektiert die Plastik und rechtfertigt den „Vertrauensvorschuss“.

Es kann kaum überraschen, dass in später Nacht, als die soziale Kontrolle der belebten Innenstadt wegfällt, die Gier einzelner Weniger für den ersten Dammbruch sorgt. Ungewöhnlich ist dann schon eher, dass Jugendliche die Aktion in altruistischer Absicht beenden. Die Weitergabe der Münzen durch sie an einen Obdachlosen bewertet der Künstler Ralf Kopp ausdrücklich positiv.

Auf jeden Fall: Ein nettes Kunstexperiment, das zum weiteren Nachdenken über Vertrauen und Gier auf unkonventionelle Weise anregt.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de